

Generalversammlung der Sektion Zürich
Mittwoch, 24. November 2010, ETH-Zentrum Zürich

Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, dass ich hier in Zürich und erst noch an der ETH ein paar Worte an sie richten darf. Zu diesen Örtlichkeiten habe ich eine besondere Verbindung: Im Jahr 1965 habe ich hier an der ETH mein Studium als Bauingenieur begonnen. Meine berufliche Laufbahn habe ich mir damals ganz anders vorgestellt. Nie im Leben dachte ich daran, einmal jahrzehntelang in der Allgemeinen Bundesverwaltung zu arbeiten. Rückblickend darf ich aber dankbar feststellen, dass meine Tätigkeit im Bundesamt für Verkehr hoch interessant, sehr abwechslungsreich und auch spannend war.

Und nicht zuletzt durch meine Mitarbeit in der Vereinigung der Kader des Bundes hatte ich einen Einblick in die gesamte Breite der Aufgaben des Bundes. Der Bund bietet sehr viele interessante und motivierende Arbeitsinhalte an.

Die Geschäftsleitung der Vereinigung der Kader des Bundes übermittelt ihnen allen die besten Grüsse und wünscht ihnen eine erfolgreiche Generalversammlung. Ich danke ihnen und insbesondere ihrem Präsidenten, Professor Dr. Ulrich Weidmann, und dem Sekretär, Albert Fritschi, für die äusserst angenehme und effiziente Zusammenarbeit innerhalb unserer Vereinigung. Albert Fritschi ist ja auch Mitglied unserer Geschäftsleitung und arbeitet auch hier tatkräftig mit. Die gut geführte Sektion Zürich ist nicht zuletzt dank ihrer Grösse ein wichtiges Standbein für die Vereinigung der Kader des Bundes: Zahlenmässige Stärke ist eben auch im Kaderbereich wichtig, um in der Personalpolitik beim Bund etwas bewegen bzw. gar erreichen zu können.

Lassen sie mich nun einige Stichworte zur **Personalpolitik 2010** sagen.

Über Personalpolitik beim Bund kann man nicht reden, ohne an die Finanzpolitik und die wirtschaftliche Entwicklung zu denken. Die Dinge hängen eng zusammen.

Das personalpolitische Jahr 2010 steht im Zeichen der Widersprüche. Es ist ein paradoxes Jahr.

Seit 2006 schreibt der Bund in der ordentlichen Rechnung schwarze Zahlen.

Sogar im Krisenjahr 2009 resultierte ein Überschuss von 2,7 Milliarden Franken.

Und auch für das laufende Jahr wird – statt des budgetierten Fehlbetrages von 2 Milliarden – mit einem Überschuss von 1,4 Milliarden Franken gerechnet.

Seit 2004 hat der Bund seine Verschuldung um über 20 Milliarden reduziert. Sie beträgt noch 111 Milliarden Franken.

Die konjunkturellen Aussichten haben sich verbessert.

Wie wirkt sich diese positive Entwicklung in der Personalpolitik des Bundes aus?

Anscheinend überhaupt nicht. Und da liegt der Widerspruch!

Denn die Diskussionen dieses Jahres werden nach wie vor vom **Sparen** beherrscht.

Man könnte meinen, das Motto des Jahres heisse: **kein Geld haben wir immer!**

Es begann mit der Kürzung des Personalkredits im Voranschlag 2010 des Bundes.

Sie führte zu einer Notlage bei verschiedenen Bundesstellen: zum Stellenabbau im Bundesamt für Informatik und Telekommunikation (BIT), zu harten Sparmassnahmen im VBS, bei der Zollverwaltung usw.

Damit noch nicht genug.

Mit dem Konsolidierungsprogramm des Bundesrates vom 1. September 2010 werden neue Sparmassnahmen beantragt.

Es geht um *Entlastungen beim Personal-, Beratungs-, und Informatikaufwand sowie beim übrigen Sachaufwand* in der Grössenordnung von 160 - 180 Millionen pro Jahr.

Das heisst beim Personal: in den Jahren 2011 und 2012 Stellenabbau um 1 je Prozent;
ab 2013 um 1,4 Prozent.

In diesem Sparumfeld haben es die Verbände nicht leicht, Begehren um Verbesserungen durchzusetzen.

Dennoch: trotz diesem schwierigen Umfeld haben wir stets die berechtigten Forderungen des Personals geltend gemacht.

Und das werden wir auch in Zukunft tun.

In erster Linie geht es dabei um einen vollen Teuerungsausgleich auf den Löhnen.

Sodann auch um Massnahmen zur Erhaltung der Kaufkraft der Rentenbeziehenden. Diese haben letztmals im Jahre 2004 eine halbe Teuerungszulage auf ihren Renten erhalten.

Letzten Freitag hatten wir die ersten Lohnverhandlungen mit Frau Bundesrätin Widmer-Schlumpf. Das Ergebnis haben sie den Medien entnehmen können: Voller Teuerungsausgleich von 0.6% und 0.4% Reallohnerhöhung für die Aktiven. Dafür muss ein Nachtragskredit von 20 Millionen Franken 2011 beim Parlament verlangt werden.

Mit diesem Ergebnis sind wir sehr zufrieden.

Die Rentner des Bundes gehen wieder einmal leer aus. Die Bundesrätin hat uns aber zugesichert, das Problem Teuerungsausgleich für Rentner ab 2012 anzugehen. Sie ist eher gegen Einmalzulagen und tendiert auf einen Teileinbau der Teuerung in die Renten. Für Kader ist das in jedem Fall die bessere Lösung.

Im Übrigen hat sie sehr viel Verständnis für Kaderanliegen gezeigt.

Wie wir die vergangenen sieben Jahre mit Bundesrat Merz aus personalpolitischer Sicht beurteilen, haben sie in unseren Mitteilungen lesen können.

Mit Frau Bundesrätin Widmer-Schlumpf stehen wir erst am Anfang, hoffen jedoch, dass sie sich etwas mehr bewusst ist als ihr Vorgänger, dass bei einem so grossen Unternehmen wie dem Bund - mit seinen ungefähr 36'000 Angestellten - nicht nur die Finanzpolitik wichtig ist, sondern auch die Personalpolitik.

Nachdem ich Frau Bundesrätin Widmer-Schlumpf am letzten Freitag persönlich erlebt habe, bin ich diesbezüglich zuversichtlich. Unsicherheit ist wegen der politischen Zukunft der BDP-Bundesrätin vorhanden. Ist sie 2012 noch Vorsteherin des Finanzdepartements?

Mit dieser offenen Frage darf ich das Wort für die weiteren Traktanden ihrem Präsidenten zurückgeben.